

Täglich UNSER ANGEBOT Hier finden Sie Tipps, Trends und aktuelle Termine	Heute HÖRBAR Vom Spiel mit Klischees: The Bosshoss	Montag LEBENSART Star am Finger: der Cocktailring	Dienstag GESUNDHEIT Nach Kater und Co.: Gute Besserung!	Mittwoch VERBRAUCHER Vorsicht: Nicht alle Gewinnspiele sind seriös
---	---	--	--	---



ALBUM-CHECK I

▶ Rock

BAP
„Volles Programm“
Travelling Tunes/EMI



Als dieses Live-Album konzipiert wurde, konnte niemand etwas vom schweren gesundheitlichen Rückschlag ahnen, der Wolfgang Niedecken kürzlich traf. Der BAP-Chef hatte in diesem Jahr 60. Geburtstag gefeiert, die Band 35-jähriges Bestehen. Und dieses besondere Jahr spiegelt nun „Volles Programm“ wider. Auf zwei CDs und einer DVD. Und zwar grandios! Eine CD bietet Aufnahmen, die Ende Mai mit BAP und der WDR Big Band auf dem Kölner Roncalliplatz mitgeschnitten wurden. Interpretationen von „Kristallnacht“ und anderem mit saftigen Bläsersätzen. Auf der anderen CD finden sich Aufnahmen vom BAP-Konzert am 25. August vor Schloss Merode. Die DVD hält den Geburtstagsauftritt am 30. März auf der „MS Rheinenergie“ fest, als auch einige prominente Kollegen gratulierten. Man sieht einen lächelnden, gelösten Niedecken und wünscht sich und ihm, dass es so wieder sein wird... Dieses Set ist ein Muss! (ah)

★★★★★

▶ Pop

Tina Dico
„Live With The Danish National Chamber Orchestra“
Finest Gramophone/Indigo



Wer Tina Dico auf der Bühne erlebt hat, weiß, welche Faszination von dieser Sängerin, Gitarristin und Songschreiberin ausgeht. Dieses neue Live-Album untermauert diesen Eindruck. Es ist die Essenz von fünf Konzerten, die die Dänin, die nun in Island lebt, im Juni mit dem Danish National Chamber Orchestra gegeben hat. Tina Dico mit Orchester – das ist schon ungewöhnlich! Highlights aus ihrem Repertoire und drei neue Songs sind zu hören. Es kommt trotz 40-köpfiger Begleitung zu intimen Momenten, wird aber auch dick aufgetragen, ohne dabei allerdings jemals erschlagend zu wirken. Manches erhält einen zusätzlichen Schuss Dramatik. Bei der CD des Doppel-Albums wurden bis aufs Finale die Publikumsreaktionen herausgeschnitten, in den Konzertfilm auf der DVD (Songs und Reihenfolgen sind nicht identisch) kurze Statements von Tina Dico auf Dänisch mit englischen Untertiteln eingefügt. Ein Erlebnis! (ah)

★★★★★

Sie nehmen sich die Freiheit

Die Berliner Band **The Bosshoss** setzt auf ihrem neuen Album „Liberty Of Action“ der eigenen Kreativität keine Grenzen. Eine besondere Reise für die deutschen „Cowboys“: Die Vielfalt von Texas schlägt sich nieder.

VON MICHAEL LOESL

„Liberty Of Action“, Bewegungsfreiheit, hat die Berliner Band The Bosshoss ihre neue Platte genannt. Nach fünf Studioalben, einer Live-CD und einem guten Dutzend Singles ist der Titel auch als Standortbestimmung zu verstehen. Musikalisch ist alles möglich bei den sieben Musikern, auch wenn eine bekannte Internet-Enzyklopädie die Band immer noch im „Country-Musik-Stil“ wähnt.

„Das stimmt natürlich nur bedingt“, meint Alec „Boss Burns“ Völkel, der zusammen mit seinem Kollegen Sascha „Hoss Power“ Vollmer das Cover von „Liberty Of Action“ zielt. Darauf blickt er ein wenig grimmig in die Weltgeschichte. Wie es sich für einen selbstbetitelten „Großstadt-Cowboy“ gehört.

Mit „Country & Western“ haben er und seine Kollegen nämlich kaum etwas am Hut respektive an ihren Stetsons. „Das ist bei uns alles viel weiter gefasst, vor allem in unserer Musik. Es geht eher ums Lebensgefühl und das ganze Drumherum.“

Um das aufzufrischen zu lassen, war die Band kürzlich geschlossen für zwei Wochen nach Texas gereist. Wo sollte der Bosshoss-Betriebsausflug auch sonst hingeführt haben? Es mutete ihnen letztlich selbst skurril an, in Deutschland sieben Jahre lang auf Cowboy gemacht zu haben und noch

nie in Texas gewesen zu sein. Ein Büffelhorn prangert entsprechend auch auf der Hülle von „Liberty Of Action“.

„Wir wollten in Texas einfach mal die ganzen Klischees kennenlernen oder ablegen, die man in Deutschland im Kopf hat, wenn man an diesen amerikanischen Bundesstaat denkt“, sagt Alec Völkel. „Dabei stellten wir fest, dass auch in Texas alles wesentlich vielfältiger ist, als wir es hier gemeinhin annehmen. Es gibt die üblichen Texas-Klischees da unten natürlich an jeder Ecke zu sehen. Aber Texas ist liberaler als angenommen, und es rennt dort auch nicht jeder Vogel mit einem Cowboy-Hut herum.“

Fürs Selbstverständnis

Die Zeit in Texas war auch für das neue Album wichtig, wenn auch eher aus Gründen des künstlerischen Selbstverständnisses von Bosshoss als wegen des direkten, musikalischen Einflusses auf die neuen Songs.

So vielfältig, wie die Truppe Texas wahrnahm, gestaltete sie auch ihr neues Album. Die erste Single „Don't Gimme That“, deren zugehöriges Video natürlich in Amerika gedreht wurde, gibt mit ihrem Bläser-Riff, das klar in der leichtfüßigen Popmusik angesiedelt ist, die

Marschrichtung fürs Album vor. Darauf ist Nena als Gast zu hören, und eines Samples der HipHop-Band Cypress Hill bedienen sich Bosshoss, „weil eine direkte Zusammenarbeit leider nicht zustande kam“.

„Wir nutzen Klischees, um alles ein wenig auf die Spitze zu treiben.“

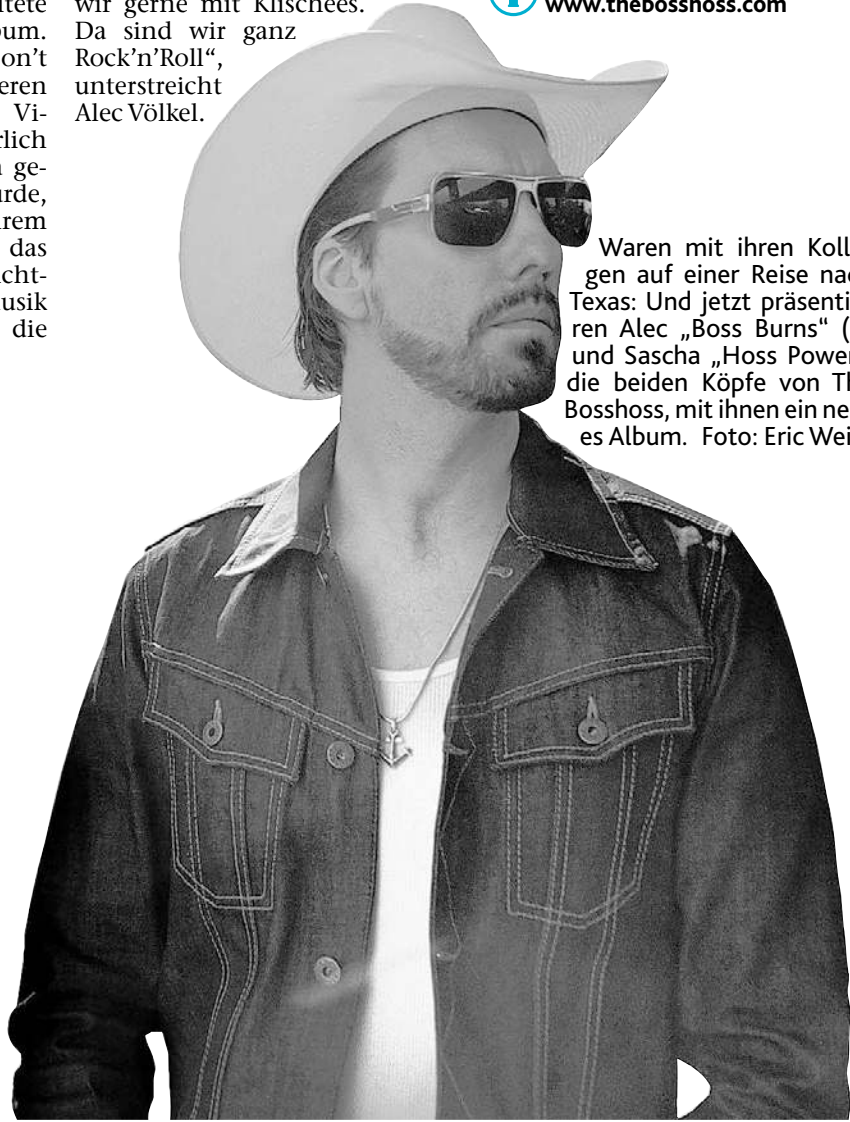
ALEC „BOSS BURNS“ VÖLKELE

Die Botschaft ist klar: Der eigenen Manövrierfreiheit setzt die Band keine Grenzen. Das ist der eigentliche Mehrwert des Albums, neben der feinen Selbstironie, die in jedem Song, jedem Foto, jeder Pose mitschwingt. „Wir nutzen Klischees, um alles ein wenig auf die Spitze zu treiben. Die Musik nehmen wir sehr ernst, aber alles andere soll Spaß machen und unterhalten. Wenn wir auf die Bühne gehen, wollen wir auch was fürs Auge bieten, und dafür hantieren wir gerne mit Klischees. Da sind wir ganz Rock'n'Roll“, unterstreicht Alec Völkel.

Die DVD, die der neuen CD wahlweise beiliegt, zeigt dann auch, dass in jedem Klischee auch ein Stück Authentizität steckt. Bosshoss beim Rodeo-Reiten in Texas, Bosshoss beim gleichnamigen amerikanischen Motorrad-Händler, Bosshoss vor kleinen Ölpumpen mitten in der texanischen Pampa, Bosshoss beim Waffen-Händler. Nur ein Klischee fehlt: Bosshoss auf der Southfork-Ranch. Dazu fehlte die Zeit, weil die Band in Austin, San Antonio und Houston Club-Konzerte spielte.

„Die Leute da fanden uns ziemlich gut und abgefahren, weil ein paar ‚crazy Germans‘ überkamen, um Musik zu spielen, die quasi dort unten in Texas ihren Ursprung hat. Das größte Kompliment, das man uns gab, war die Feststellung, dass wir überhaupt nicht deutsch klangen. Das hat uns noch mal darin bestätigt, unseren Fans hier mit dem neuen Album etwas zu bieten, das man in dieser Form nicht von uns erwartet hat.“

Die Band im Internet: www.thebosshoss.com



Waren mit ihren Kollegen auf einer Reise nach Texas: Und jetzt präsentieren Alec „Boss Burns“ (r.) und Sascha „Hoss Power“, die beiden Köpfe von The Bosshoss, mit ihnen ein neues Album. Foto: Eric Weiss

ALBUM-CHECK II

▶ Klassik

Stefanie Schumacher
„Unanswered Questions: Werke von Janacek, Borboudakis, Khotimski, Safaian, Traiger“
Oehms Classics/Harmonia Mundi



Eine Platte mit reiner Akkordeonmusik ist schwer zu vermarkten. Umso bemerkenswerter, dass Dieter Oehms es wagt, die famose Akkordeonistin Stefanie Schumacher in seinem Edel-Label herauszubringen. Dabei sind die Werke, die die in Süddeutschland wirkende geborene Freiburgerin um Jose Janaceks zehnteiligen Zyklus „Auf verwachsenem Pfade“ anrichtet, sämtlich zeitgenössisch. Alle beziehen sich ausdrücklich auf den Klavierzyklus des Tschechen, den er nach dem ungeklärten Tod seiner Tochter Olga komponierte. Und so nimmt der Hörer Teil an aufwühlender, von Emotion berstender Musik, die das intime Akkordeon in all seinen klinglichen Facetten zum Singen bringt. Es ist eben eine traurige Sache mit dem Verlust eines nahen, lieben Menschen. Und Stefanie Schumacher spannt ganz eindringlich den musikalischen Bogen von Verzweiflung über Wut und Wimmern bis zur Ahnung von Hoffnung. Dabei kommt der Hörer gar nicht dazu, seine Vorurteile gegen das Instrument hervorzuholen. Hier geht es um wesentliche Dinge. (ark)

★★★★★

▶ Klassik

Sebastian Knauer, Zürcher Kammerorchester, Sir Roger Norrington
„Bach & Sons: Piano Concertos – Werke von Johann Sebastian, Carl Philipp Emanuel und Johann Christian Bach“
Berlin Classics/Edel



Die Söhne Johann Sebastian Bachs geraten in jüngster Zeit verstärkt in das Blickfeld der CD-Produzenten. Der Hamburger Pianist Sebastian Knauer stellte zusammen mit dem Zürcher Kammerorchester unter Leitung von Sir Roger Norrington zwei Werke des Familienoberhaupts mit jeweils einem Konzert von Carl Philipp Emanuel und dem jüngsten, seinerzeit besonders einflussreichen Sohn Johann Christian zusammen. Eine Kombination, die vor allem den stilistischen Fortschritt des jüngsten Sprosses erkennen lässt, der nicht nur von Mozart hoch geschätzt wurde. Die Unterschiede arbeitet Sebastian Knauer sorgfältig heraus. Er bevorzugt straffe, aber nie überzogene Tempi und pflegt einen klaren, dennoch weich getönten Anschlag. Auch Roger Norrington enthält sich gestalterischer Extreme, sodass die Aufnahme durch ihre unpräzisen und natürlich fließende Musikalität für sich einnimmt. Als Zugabe darf man sich schließlich noch über eigene Kadenz des Solisten freuen. Eine empfehlenswerte Einspielung für alle Bach-Freunde. (P.Ob.)

★★★★★

ALBUM-CHECK III

▶ Pop

Benjamin Biolay
„Best Of“
Capitol/EMI



Benjamin Biolay ist der wichtigste Protagonist der Erneuerung der französischen Chanson/Pop-Szene, die in den vergangenen Jahren einen enormen Aufschwung erlebt hat. Vor einem Jahrzehnt erschien sein Debütalbum „Rose Kennedy“ – Zeit für einen „Best Of“-Rückblick. Die CD ist prall gefüllt mit 19 Titeln. Und beginnt mit dem einzigen neuen Stück: „L'Eau Claire Des Fontaines“. Das wurde erst im September aufgenommen, fließt majestätisch und doch rhythmisch, klingt dicht mit weichem Streichereinsatz. Was folgt, zeigt hervorragend die Bandbreite der Musik Biolays, dessen sanfter Gesang die unterschiedlichen Kompositionsansätze zusammenhält, ihnen stets einen gewissen melancholischen Anstrich gibt. Gute Gelegenheit, die Arbeit dieses Mannes kennenzulernen! (ah)

★★★★★

▶ Rock

REO Speedwagon
„Original Album Classics“
Epic/Sony



REO Speedwagon, gegründet Ende der 60er, gehören zu den erfolgreichsten US-Bands im Sektor Stadionrock. Besonders in der zweiten Hälfte der 70er Jahre und der ersten Hälfte der 80er nahm der Speedwagon mächtig Fahrt auf. Genau diesen Zeitabschnitt deckt dieses Bötchen mit fünf CDs im Papp-Schuber ab, wenn auch das starke Album „Nine Lives“ von 1979 ausgeklammert ist. Es geht los mit dem formidablen Live-Mitschnitt „You Get What You Play For“, der allerdings leider nicht komplett auf der CD enthalten ist. Aber er zeigt schon bestens die Spielfreude der Gruppe, die voller Energie, aber nie zu hart zur Sache ging. Reichlich rockige Ohrwürmer bieten auch die folgenden LPs, darunter die Hits „Keep On Loving You“ und „Can't Fight This Feeling“. (ah)

★★★★★

▶ Pop

Chris Cornell
„Songbook“
Universal



Die Haare sind länger geworden, ein formidabler Bart zielt Chris Cornells Gesicht. Schon oft erwies es sich als haarige Angelegenheit, wenn Alternative-Rocker wie der Soundgarden-Sänger die Akustikgitarre einpackten und auf den charakteristischen Radau ihrer Musik verzichteten. Cornell hat es dennoch gewagt: „Songbook“ wurde auf einer Tournee aufgenommen. Hat man sich an die reduzierte Darstellungsform erst einmal gewöhnt, dann ist es durchaus reizvoll, denn die einfühlsame Instrumentierung bietet eine prima Plattform für Cornells markante Stimme, die nach durchzelter Nacht klingt. Der Soundgarden-Hit „Black Hole Sun“ kommt besonders gut, das neue „The Keeper“ unerhört eindringlich. Allein das Lennon-Cover „Imagine“ erfüllt nicht die Erwartungen. (tka)

★★★★★

▶ Rock

Andy Bown
„Unfinished Business“
Cherry Red/Rough Trade



Andy Bown? Der Name wird bestimmt nicht jedem auf Anhieb etwas sagen. Dabei hat der Gitarrist, Keyboarder, Sänger und Songschreiber allerhand vorzuweisen. Er arbeitete etwa intensiv für Pink Floyd und Paul McCartney, ist seit vielen Jahren festes Mitglied von Status Quo. Über drei Jahrzehnte nach seinem vorigen Soloalbum hat er ein neues veröffentlicht. Und das ist eine herrlich altmodische Rockproduktion: zehn Songs aus eigener Feder, bodenständig, erdig, komplett unerkempft. Das rockt, federt, hat ebenso balladeske Momente, bietet eingängige Melodien und geschliffene Harmonien. Unterstützt wird Bown dabei von sehr namhaften und erfahrenen Begleitern: Schlagzeuger Henry Spinetti, Bassist Trevor Bolter und Gitarrist Mick Rogers. Genannt! (ah)

★★★★★

▶ Rock

The Who
„Quadrophenia“
Polydor/Universal



1973 erschien „Quadrophenia“, nach „Tommy“ die zweite Rockoper von The Who – ein musikalischer Meilenstein. Erzählt wird die Geschichte des jungen Mod Jimmy und seines harten Weges zum Erwachsenenwerden in der Mitte der 60er Jahre. Jimmy wird als Charakter mit vier Persönlichkeiten dargestellt, die die Wesenszüge der vier Mitglieder der Band widerspiegeln sollten. Jetzt gibt es eine Neuauflage des Albums – als „Director's Cut“, betreut von Gitarrist, Sänger und Songschreiber Pete Townshend höchstpersönlich. Die Doppel-CD enthält das remasterte Originalwerk und eine Reihe von bislang unveröffentlichten Demos, die einen Einblick in den Entstehungsprozess geben. Unter diesen Stücken sind auch solche, die es nicht auf das ursprüngliche Album geschafft haben. (ah)

★★★★★

CD-TIPPS ONLINE



<http://cd-check.az-web.de>

KONTAKT

Service-Redaktion:
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
Tel.: 0241/5101-354
Fax: 0241/5101-360
a.herkens@zeitungsverlag-aachen.de